



STUTTGARTER
PHILHARMONIKER
DAS ORCHESTER DER LANDESHAUPTSTADT

2022

2023

LIEDERHALLE
BEETHOVEN-SAAL

#5

Freitag

03.02.23

20:00 Uhr

**DIE GROSSE
REIHE
MYTHOS ORIENT**



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT,
FORSCHUNG UND KUNST

STUTTGART



STUTTGARTER PHILHARMONIKER

Chefdirigent **Dan Ettinger**

Erster Gastdirigent **Jan Willem de Vriend**

Intendantin **Carolin Bauer-Rilling**

Alexey Stadler Violoncello

Dirigent **Dan Ettinger**

Das Programmheft wird herausgegeben von der



GESELLSCHAFT DER FREUNDE DER

**STUTTGARTER
PHILHARMONIKER**

Einführung ins Programm um 19:00 Uhr im Beethoven-Saal
mit Albrecht Dürr und Marcus Caratelli

PROGRAMM

Sergej Prokofjew (1891–1953)

Sinfonia concertante e-Moll für Cello und
Orchester op. 125

1. Andante
2. Allegro giusto
3. Andante con moto – Allegretto poco meno mosso

Pause

Nikolai Rimski-Korsakow (1844–1908)

Scheherazade

1. „Das Meer und Sinbads Schiff“
2. „Die Geschichte vom Prinzen Kalender“
3. „Der junge Prinz und die junge Prinzessin“
4. „Feier in Bagdad – Das Meer – Das Schiff zerschellt an
einer Klippe unter einem bronzenen Reiter“

Vom Kampf um Leben und Tod

„Das Werk ist ein Monster, mit dem der Solist ringen muss“ – so beschrieb der Cellist Mstislaw Rostropowitsch das „Sinfonische Konzert für Violoncello und Orchester“ op. 125 von Sergej Prokofjew, heute vor allem bekannt als „Sinfonia concertante“. Das dreisätzige Werk gilt als das „Virtuoseste [...], Gedankenvollste, Farbenreichste und Energiegeladenste“, was für Cello jemals geschrieben wurde. Die vielen spieltechnischen Herausforderungen erfordern ein Höchstmaß an technischer Brillanz, empathischem Ausdrucks- sowie mentalem und körperlichem Durchhaltevermögen. Das Bezwingen der Solopartie verlangt Musiker:innen alles ab – aber auch im übertragenen Sinne trägt Sergej Prokofjews Werk einen persönlichen Kampf aus, es beleuchtet das Ringen des Individuums um Freiheit und künstlerische Selbstbestimmung in einem totalitaristischen Staat.

Auch in Nikolai Rimski-Korsakows Sinfonischer Suite op. 35 mit dem Titel „Scheherazade“ wird ein Kampf zwischen Scheherazade, der Erzählerin der Geschichten aus „Tausendundeiner Nacht“ und dem Sultan Schahryâr ausgefochten. Letzterer, überzeugt von der Falschheit und Untreue der Frauen, hat geschworen, sich nie mehr von einer Frau betrügen zu lassen. Ein Beschluss mit weitreichenden Konsequenzen: Schahryâr heiratet jeden Tag eine neue Frau, die er am Morgen nach der Hochzeitsnacht töten lässt. Um dem Schrecken ein Ende zu setzen, lässt Scheherazade sich auf die Heirat mit dem Sultan ein und nutzt die Hochzeitsnacht, um ihm eine spannende Geschichte zu erzählen, deren Fortsetzung sie ihm für die folgende Nacht verspricht. Aus Neugier verschiebt Schahryâr die Tötung um eine Nacht, eine neue Geschichte folgt und so geht es immer weiter [...]. Für ihre Geschichten „entlehnte [Scheherazade] den Dichtern die Verse, den Volksliedern die Worte, und sie schob dieselben ineinander ein“, erläutert Rimski-Korsakow in seiner Partitur. Scheherazade erzählt um ihr Leben – und nicht nur um ihr eigenes, sondern um das Leben aller Frauen.

Prokofjew: Das Zerschlagen der Widerborstigkeit

Prokofjews „Sinfonia Concertante“ hat eine lange Geschichte: Der heutigen Fassung liegt das Cellokonzert op. 58 zugrunde. Die Uraufführung des Cello-Konzerts im Jahr 1938 wurde von Ohrenzeuge Svyatoslav Richter als „völliges Fiasko“ bezeichnet – das verschmähte Werk verschwand jahrelang in der Versenkung. 1947 fasste sich ein junger und aufstrebender Cellist ein Herz und brachte das Cello-Konzert in Bearbeitung für Cello und Klavier zur Aufführung: Die Interpretation des 20-jährigen Mstislaw Rostropowitsch begeisterte Prokofjew dermaßen, dass er sich im Laufe der nächsten Jahre mit der gründlichen Umarbeitung seines Cello-Konzerts beschäftigte. Rostropowitsch gilt auch als „Geburtshelfer“ der „Sinfonia Concertante“: Er assistierte Prokofjew nicht nur, indem er die musikalischen Einfälle des Komponisten unmittelbar zum Klingen bringen konnte, sondern beteiligte sich laut Aussage des Cellisten Daniel Müller-Schott (ein Schüler Rostropowitschs) wohl auch aktiv am Kompositionsprozess und verfasste die Solokadenz, die Prokofjew nur um ein paar Noten verändert haben soll. Im Jahr 1952 wurde die heute bekannte Fassung des Sinfonischen Konzerts fertiggestellt und zwei Jahre später uraufgeführt – selbstverständlich mit keinem geringeren als Rostropowitsch als Solisten, dem Prokofjew das Werk nicht nur gewidmet, sondern buchstäblich auf den Leib geschrieben hat. Der nachträglich hinzugefügte Titel „Sinfonia Concertante“ betont die Aufwertung des Orchesters: Die „Sinfonia Concertante“ ist eher ein Konzert für Orchester und Cello, als ein Konzert für Cello und Orchester.

Die Anpassung des Cellos an den Orchesterapparat steht sinnbildlich auch für Prokofjews Schicksal in der Sowjetunion der 1930er Jahre. In Stalins Kulturpolitik wurde der Kulturbetrieb zur Staatsangelegenheit. Jegliche Produktion von Literatur, Bildender Kunst und Musik unterlag der Doktrin des „Sozialistischen Realismus“ und hatte Themen aus dem Alltag der Arbeiter und Bauern in optimistischer Färbung aufzugreifen. Prokofjew hatte sein Geburtsland Russland vor Gründung der Sowjetunion aufgrund der politischen Unruhen in jungem Erwachsenenalter verlassen. Angst vor Entfremdung und Heim-

weh sorgten dafür, dass er die Verbindungen zum Musikleben seines Landes stets aufrechterhielt und sich 1936 wieder endgültig in Moskau niederließ. Im Westen galt Prokofjew zeitlebens als Repräsentant der Sowjetkultur, auf einem Titel des Time Magazine war er 1945 als „Russlands größter lebender Musiker“ abgebildet, während ihm in seinem Heimatland immer wieder volksferner Formalismus (also die Abwendung vom Dienst am Volke und die Hinwendung zu einer individualistischen Ästhetik) vorgeworfen wurde. Prokofjew genoss als Lehrer am Moskauer Konservatorium zwar relativ viele Privilegien, aber konnte sich als Individuum und Künstler dennoch nicht frei entfalten. Die „Sinfonia Concertante“ bekommt unter diesem Aspekt eine politische Dimension: Das Cello versucht den unerbittlichen Marschrhythmen des Orchesters mit lyrischer Verzweiflung zu entgegnen, im weiteren Verlauf vereint es sich mit den sphärischen Klängen der Celesta, zwischendurch kehrt Ruhe ein. Am Ende des dritten Satzes bleibt von der Sanglichkeit nur fast noch Geräusch übrig, das Cello setzt zum letzten grellen Schrei an und wird vom Orchester brutal überrollt – das widerborstige Individuum scheidet vor der Übermacht, das letzte Wort hat die Pauke. Vielleicht kann das Ende aber auch anders interpretiert werden: Stellt nicht der eiserne Widerstandswille des Cellos, allen Widrigkeiten zu trotzen, den eigentlichen Triumph des Individuums dar?

Rimski-Korsakow: Die verführerische Besänftigung

Nikolaj Rimski-Korsakow war bereits gestorben, als die Sowjetunion gegründet wurde und musste sich im Gegensatz zu Prokofjew nicht in der Kulturpolitik behaupten. Dennoch ist auch der Werdegang des russischen Komponisten geprägt von einem Konflikt zwischen Zugehörigkeit zu einem Apparat und der individuellen Emanzipation hiervon: Er wurde mit nur 18 Jahren Schüler von Mili Balakirew und damit Teil des sogenannten „Mächtigen Häufleins“ (mit den Komponisten Balakirew, Mussorgski, Borodin, Kjuj). Als Opposition zur Russischen Musikgesellschaft, welche das Musikleben nach europäischem Vorbild zu professionalisieren versuchte, hatte das „Mächtige Häuflein“ die Förderung von zeitgenössischer Musik unter Beto-

nung des nationalrussischen Elements zum Ziel. Den Idealen des Häufleins zuwider, (da diese Kulturinstitutionen als westlich empfanden und ablehnten), trat Rimski-Korsakow 1871 die Professur für praktische Komposition und Instrumentation am Konservatorium in Sankt Petersburg an. Dort unterbrach er die eigene Kompositionstätigkeit, um sich dem gründlichen und systematischen Studium des kompositorischen Handwerks zu widmen – ein entscheidender Schritt zur Emanzipation seiner Komponistenpersönlichkeit.

In den Jahren zwischen 1887 und 1888 komponierte er demzufolge wenig Werke, „Scheherazade“ stellt eine Ausnahme dar. Interessanterweise betitelte Rimski-Korsakow die einzelnen Sätze ursprünglich nur als Prélude, Ballade, Adagio und Finale, erst bei der Uraufführung unter der Leitung des Komponisten wurden die Satzüberschriften ergänzt. Er hatte Bedenken, man würde das Werk nur als illustrierende Nacherzählung auffassen, wobei er lediglich „eine kaleidoskopartige Folge von Märchenbildern orientalischen Gepräges“ habe bieten wollen. In Russland hatte sich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts eine besondere Spielart des Exotismus entwickelt: Das Interesse für alles „Orientalische“ war einerseits Ausdruck der Suche nach unverbrauchten Quellen und die Besinnung auf die bis dato unbeachteten, stark orientalisches geprägten, Musiktraditionen in den Regionen südlich von Russland. Andererseits reflektiert dieses Interesse die damals aktuelle imperiale Expansion des Zarenreichs in den Kaukasus und Mittelasien. Rimski-Korsakow, der vor seiner Komponistenlaufbahn als Marineoffizier die Welt bereist hatte, habe sich die Geheimnisse des Orients vor Ort aneignen könne, so heißt es. Dennoch verwendete er keine originale Volksmusik, sondern bedient sich charakteristischer „exotischer“ Stilmittel, um ein „orientalisches“ Klangkolorit in „Scheherazade“ hervorzurufen – und zwar auf sehr raffinierte Art und Weise. Indem er die Klangqualitäten der Orchesterinstrumente bewusst einsetzt, Skalen mit vielen übermäßigen Sekunden und rhythmische Ornamente kombiniert, nehmen die Geschichten aus „Tausendundeine Nacht“ hörbare Gestalt an.

Zurück zum Kampf auf Leben und Tod der nächtlichen Erzählerin: Die Geschlossenheit des Werks wird durch zwei musi-

kalische Hauptgedanken widergespiegelt. Zunächst wird der gebieterische Schahryâr vorgestellt: Das einstimmige düstere Bassmotiv charakterisiert das herrische Wesen des Sultans. Scheherazades Stimme erklingt in den arabeskenhaften Melodien der Solo-Violine, die in Begleitung von märchenhaften Harfenklängen den Sultan leise, aber bestimmt betören. Ähnlich wie in Prokofjews „Sinfonia Concertante“ kommt es am Ende des letzten Satzes zum unruhigen Schlagabtausch, der im Wechsel von zwei- und dreiteiligen Takten seinen Ausdruck findet. Am Ende erklingt das Motiv des Sultans dolce und pianissimo: Scheherazade ist es offenbar gelungen, Schahryâr zu besänftigen – sie setzt dem grausamen Geschehen ein Ende und rettet sowohl ihr eigenes, als auch das Leben der anderen Frauen.

SERGEJ PROKOFJEW



- 1891** am 11. (23.) April auf Gut Sonzowka (Russland) geboren
- 1902/03** Klavier und Kompositionsunterricht bei der Mutter und Reinhold Glière, erste Kompositionen
- 1904–1914** Studium am St. Petersburger Konservatorium: Komposition (Ljadow), Instrumentation (Rimskij-Korsakow), Dirigieren (Tscherepnin)
- 1908** Erste Auftritte als Konzertpianist
- 1912** **1. Klavierkonzert op. 10**
- 1917** **Symphonie classique (Sinfonie Nr. 1) op. 25**
- 1918** Auslandsreise: Japan, ab 1920 USA und Frankreich, Aufführung seiner Ballette mit Diaghilew
- 1919–1923** Oper **Der feurige Engel op. 37**
- 1921** Oper **Die Liebe zu den drei Orangen**
- 1923** Uraufführung des **1. Violinkonzerts D-Dur op. 19** (1917 komponiert)
- 1926** Ballett **Le pas d'acier op. 41**

- 1929** **Symphonie Nr. 3 c-Moll op. 44**, komponiert in Paris
- 1929/1930** **Sinfonie Nr. 4 C-Dur op. 47**
- 1935** **2. Violinkonzert g-Moll op. 63**
- 1935/1936** Ballett **Romeo und Julia op. 64**
- 1936** Rückkehr in die Sowjetunion, Sinfonisches Märchen **Peter und der Wolf**
- 1936/37** **Orchestersuiten aus Romeo und Julia**
- 1938** **Cellokonzert Nr. 1 e-Moll op. 58**, **Alexander Newski** für Mezzosopran, Chor und Orchester
- 1939–41** Stellvertretender Vorsitzender des Sowjetischen Komponistenverbandes
- 1941** Oper **Krieg und Frieden** nach Tolstoi **op. 91**
- 1945** Ballett **Aschenbrödel, Symphonie Nr. 5 B-Dur op. 100**
- 1945–1947** **Sinfonie Nr. 6 es-Moll op. 111**
- 1947** Neubearbeitung der **Sinfonie Nr. 4 als op. 112**
- 1948** Öffentliche Verurteilung (gleichzeitig mit Schostakowitsch) wegen „formalistischer Musik“
- 1952** Vollendung der **Sinfonia concertante op. 125** für Cello und Orchester
- 1952** **7. Symphonie cis-Moll op. 131**
- 1953** Prokofjew stirbt am 5. März, am selben Tag wie Stalin. Er hinterlässt ein umfangreiches Oeuvre, darunter mindestens 12 Opern, 9 Ballette, Filmmusiken, 7 Sinfonien, 5 Konzerte für Klavier, 2 für Violine, Cellokonzerte, andere Orchesterwerke, zahlreiche Klavierwerke, Lieder und Kammermusik.

NIKOLAI RIMSKY-KORSAKOW



- 1844** Geburt am 18. (6.) März in Tichwin (Gouvernement Nowgorod) in einer Familie landloser Adliger
- 1856** Eintritt in die Petersburger Kadettenschule, Opernbesuche, Klavierunterricht
- 1860** Unterricht bei dem Pianisten Fedor Andreevitsch Kanille
- 1861** Kanille macht Rimsky-Korsakow mit Mili Balakirew bekannt, der sein Lehrer wird. Freundschaften mit César Cui, Modest Mussorgsky und Vladimir Stasov, dem „mächtigen Häuflein“
- 1862** **Entwurf einer Sinfonie in es-Moll** nach Balakirevs Vorgaben; Abschluss der Ausbildung zum Seekadetten; zweijährige Seereise
- 1865** Rückkehr nach Petersburg; Freundschaft mit Alexander Borodin; Uraufführung der **Sinfonie in es-Moll**
- 1866** **Ouvertüre über drei russische Volkslieder**
- 1867** **Sadko** für Orchester, **Fantasie über serbische Themen**
- 1868** Sinfonie **Antar**
- 1871/1872** Rimsky-Korsakow teilt sich mit Mussorgsky ein möbliertes Zimmer; Mussorgsky komponiert Boris Godunov, Rimsky die Oper **Das Mädchen von Pskov**
- 1871** Professur am Petersburger Konservatorium für Instrumentation; systematisches Musiktheoriestudium

- 1872** Heirat mit Nadeschda Purgold
- 1873** Ernennung zum Inspektor der Militärkapellen der Marine; **Sinfonie Nr. 3 C-Dur**
- 1874** Übernahme der Leitung von Balakirews Freischule für Musik; zahlreiche **Chorwerke** entstehen
- 1875** **Streichquartett F-Dur; Fugen für Klavier**
- 1876** **Streichsextett A-Dur**
- 1877** Sammlung von 100 russischen Volksliedern erscheint
- 1878** Vollendung der Oper **Die Mainacht**
- 1880** Vollendung der Oper **Schneeflöckchen**
- 1881** Nach dem Tode Mussorgskys und Borodins (1887) richtet Rimsky deren unvollendete Werke zur Aufführung ein
- 1883** **Klavierkonzert cis-Moll**
- 1885** **Harmonielehre; Geistliche Chorwerke**
- 1887** **Cappriccio über spanische Themen**
- 1888** **Scheherazade; Ouvertüre Russische Ostern**
- 1889** Aufführung von Wagners **Ring des Nibelungen** in Petersburg; Reise zur Pariser Weltausstellung und nach Brüssel
- 1890** Ballettoper **Mlada**
- 1894** Oper **Die Nacht vor Weihnachten** nach Gogol
- 1896** Oper **Sadko**
- 1897** Vertonung von **50 Liedern; Oper Mozart und Salieri**
- 1900** Oper **Das Märchen vom Zaren Saltan**
- 1904** Oper **Die Legende von der unsichtbaren Stadt Kitesch**
- 1905** Rimsky-Korsakow ergreift für die demonstrierenden Studenten während der Revolution Partei und wird seines Amtes enthoben; aus Solidarität bringen die Studenten mit Alexander Glasunow Rimskys Oper **Kasei, der Unsterbliche** heraus
- 1907** Oper **Der goldene Hahn**
- 1908** Nikolai Rimsky-Korsakow stirbt am 21. Juni in Lubjensk bei Luga an einem Herzanfall. Er hinterlässt 18 Musiktheaterwerke, zahlreiche Chorwerke, Lieder, Orchesterwerke, Kammer- und Klaviermusik, eine Harmonielehre, eine Instrumentationslehre und viele Bearbeitungen fremder Werke.

ALEXEY STADLER



Alexey Stadler, einer der vielversprechendsten Cellisten seiner Generation und Gewinner des TONALi Wettbewerbs in Hamburg, sorgte in jüngster Vergangenheit durch seine Debuts bei den BBC Proms mit Shostakovichs erstem Cellokonzert unter Vasily Petrenko, dem Ulster Orchestra unter der Leitung von Elim Chan, dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin unter Tugan Sokhiev, beim San Francisco Symphony Orchestra unter Vladimir Ashkenazy und dem Tokyo Metropolitan Symphony Orchestra unter Michael Sanderling für Furore.

Als hervorragender Kammermusiker trat Alexey Stadler mit namhaften Künstlern wie Janine Jansen, Vadim Repin, Christian Tetzlaff, Igor Levit, Alice Sara Ott, Lukáš Vondráček, dem Ebène Quartet und dem Szymanowski Quartet auf.

Recitals und Kammermusikkonzerte führten ihn zu Festivals wie dem International Chamber Music Festival Stavanger, St.

Petersburg White Nights Festival, Menuhin Festival Gstaad, Schleswig-Holstein Musik Festival, Heidelberger Frühling und den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern.

Als Solist tritt Alexey Stadler mit Klangkörpern wie dem Mariinsky Orchestra, dem BBC National Orchestra of Wales, den Münchner Symphonikern, dem Irish Chamber Orchestra, Riga Sinfonietta, dem Nordic Symphony Orchestra, dem Orchestra della Svizzera Italiana und dem Royal Liverpool Philharmonic Orchestra unter namhaften Dirigenten wie Dmitri Kitajenko, Robert Trevino, Valery Gergiev und Marek Janowski auf.

2016 gründete er zusammen mit dem Geiger Nicola Bruzzo das Kammermusikprojekt „Lauter“ in Italien. Ziel des Projekts ist es, mit Schulkonzerten und verschiedenen interaktiven Programmen junge Zuhörer für klassische Musik zu begeistern. Die Abschlusskonzerte fanden in Ferrara, Mailand, Padova und Bologna statt.

Geboren in eine Musikerfamilie, begann Alexey Stadler als Vierjähriger mit dem Cellospiel. Ersten Unterricht erhielt er von Alexey Lazko, danach setzte er seine Ausbildung an der Rimski-Korsakov Musikschule der Stadt St. Petersburg fort. Er besuchte Meisterkurse bei David Geringas, Frans Helmerson, Lynn Harrell, Steven Isserlis und Sir András Schiff.

Alexey Stadler studierte in der Klasse von Wolfgang Emanuel Schmidt an der Hochschule für Musik Franz Liszt Weimar, wo er ab dem Jahr 2020 Kammermusik unterrichtet. Er war Stipendiat der „Oscar und Vera Ritter-Stiftung“, der „Alfred Töpfer Stiftung“ und der „Martha Pulvermacher Stiftung“ in Hamburg.

Alexey Stadler spielt ein Violoncello von David Tecchler aus dem Jahr 1715.

DIE STUTTGARTER PHILHARMONIKER

Die Stuttgarter Philharmoniker wurden 1924 gegründet und 1976 von der Baden-Württembergischen Landeshauptstadt in ihre Trägerschaft übernommen. Mit ihrem Chefdirigenten Dan Ettinger erleben Publikum und Presse „glänzend einstudierte“ und „feurig-frische“ Konzerte: „Ein stärkeres Argument für die Kraft musikalischer Live-Darbietungen kann es nicht geben.“

Neben mehreren Konzertreihen in ihrer Heimatstadt spielen die Stuttgarter Philharmoniker regelmäßig in vielen Städten des sudwestdeutschen Raumes und geben Gastspiele im In- und Ausland. Seit 2013 sind sie Festspielorchester der Opernfestspiele Heidenheim unter Leitung von Marcus Bosch.

Die künstlerische Arbeit des Orchesters ist durch Rundfunk- und CD-Aufnahmen dokumentiert. Unter anderem sind unter der Leitung des früheren Chefdirigenten Gabriel Feltz Orchesterwerke von Rachmaninoff, Skrjabin, Mahler und Beethoven erschienen, Werke von Ravel und Respighi wurden auf DVD veröffentlicht. Die Stuttgarter Philharmoniker und Gabriel Feltz erhielten den „Prix Rachmaninoff 2006“ aus der Hand des Enkels des Komponisten. 2018 erschien bei Hanssler Classic die erste CD unter Dan Ettingers Leitung mit Mozarts g-Moll-Sinfonien und der Sonate für zwei Klaviere, 2019 und 2020 wurden zwei CDs mit den Klavierkonzerten Nr. 1 und 2 von Sergej Rachmaninoff (mit Fabio Martino bzw. Alexander Korsantia als Solisten) und der 4. und 5. Sinfonie von Peter Tschaikowsky ebenfalls bei Hänssler Classic veröffentlicht.

Dan Ettinger ist einer der international gefragtesten Dirigenten seiner Generation. Seit Beginn der Spielzeit 2015/2016 ist er Chefdirigent der Stuttgarter Philharmoniker und Generalmusikdirektor der Landeshauptstadt Stuttgart.

Ettinger dirigiert regelmäßig an den renommiertesten internationalen Opernhäusern, wie der Metropolitan Opera New York, der Washington National Opera, dem Royal Opera House London, der Opera National de Paris, dem New National Theatre in Tokio, dem Opernhaus Zürich, den Salzburger Festspielen sowie den Staatsopern in Wien und München.

Seit Beginn seiner Dirigentenlaufbahn feiert Ettinger auch auf dem Konzertpodium große Erfolge. Von 2002 bis 2003 war er erster Gastdirigent des Jerusalem Symphony Orchestra. Heute bilden seine Auftritte mit den Stuttgarter Philharmonikern sowie dem Tokyo Philharmonic Orchestra und dem Israel Symphony den Schwerpunkt seiner Konzerttätigkeit.

Von 2003 bis 2009 war Ettinger Assistent von Daniel Barenboim und Kapellmeister an der Staatsoper unter den Linden in Berlin, von 2009 bis 2016 Generalmusikdirektor des Nationaltheaters Mannheim, von 2010 bis 2015 Chefdirigent des Tokyo Philharmonic Orchestra, wo er seit 2015 Conductor laureate ist. Von 2005 bis 2012 und wieder seit 2018 ist Dan Ettinger Chefdirigent des Israel Symphony Orchestra und Music Director der Israeli Opera in Tel Aviv. Seit Januar 2023 ist Dan Ettinger zusätzlich „Direttore Musicale“ am Teatro di San Carlo in Neapel.



HC18086



HC19048



HC20046



KONZERTHINWEISE

Samstag

04.02.23

20:00 Uhr

GUSTAV-SIEGLE-HAUS

MITTEN IM ORCHESTER SITZEN (3)

RIMSKI-KORSAKOW Scheherazade

Dirigent **Dan Ettinger**

Freitag

17.02.23

20:00 Uhr

GUSTAV-SIEGLE-HAUS

MITTEN IM ORCHESTER SITZEN (4)

FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY

Sinfonie Nr. 3 „Schottische“

YORK BOWEN Violakonzert

Lawrence Power Viola

Dirigent **Michał Nesterowicz**

Samstag

18.02.23

19:00 Uhr

LIEDERHALLE, BEETHOVEN-SAAL

ABO TERZETT (2)

FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY

Die Hebriden

YORK BOWEN Violakonzert

FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY

Sinfonie Nr. 3 „Schottische“

Lawrence Power Viola

Dirigent **Michał Nesterowicz**

Dienstag
28.02.23
20:00 Uhr

LIEDERHALLE, BEETHOVEN-SAAL

ABO SEXTETT – WAHRHEITEN? (4)

JOHANNES BRAHMS Violinkonzert

RICHARD STRAUSS Also sprach Zarathustra

Schlomo Mintz Violine

Dirigent **Dan Ettinger**

Donnerstag
02.03.23
16:00 Uhr

GUSTAV-SIEGLE-HAUS

KULTUR AM NACHMITTAG (6)

**VERSPÄTETE GEBURTSTAGSPARTY
FÜR LUDWIG** Kammermusikwerke und Anek-
doten von und über Ludwig van Beethoven

Jörg Schade Sprecher

Annique Göttler Klavier

Nikola Stolz Oboe

Constanze Rothmaler-Frücht Klarinette

Stefan Helbig Horn

Frank Lehmann Fagott

Dirigent **Dan Ettinger**

EINTRITTSKARTEN

Eintrittskarten bei den Stuttgarter Philharmonikern, Telefon 07 11 / 2 16-88990, www.stuttgarter-philharmoniker.de und bei den bekannten Vorverkaufsstellen.

Wir informieren Sie gerne über Eintrittspreise und Ermäßigungen!

HERAUSGEBER

Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker

Vorsitzender: Uwe Joachim

Text: Laura Ribeiro-Ahrens

Redaktion: Claire Coué, Albrecht Dürr

Grafik, Satz: PRC Werbe-GmbH

Foto Alexey Stadler: Marie Staggat



Besuchen Sie uns auch bei Facebook unter:
www.facebook.com/Stuttgarter.Philharmoniker

Wir fördern Musik

DIE GESELLSCHAFT DER FREUNDE DER STUTTGARTER PHILHARMONIKER

Die Stuttgarter Philharmoniker spielen im Kulturleben der Landeshauptstadt Stuttgart heute eine bedeutende Rolle. Als städtisches Orchester hängt seine finanzielle Ausstattung allerdings von den Möglichkeiten des städtischen Etats sowie von Landesmitteln ab. Beide Geldquellen sind begrenzt. Deshalb hat es sich die Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker zur Aufgabe gemacht, das Orchester durch Mitgliedsbeiträge, Spenden und die Betreuung von Sponsoren zu unterstützen.

SO BEGLEITEN WIR DIE STUTTGARTER PHILHARMONIKER

Die Gesellschaft der Freunde beteiligt sich finanziell an CD-Produktionen oder Kompositionsaufträgen, unterstützt das Orchester bei der Realisierung besonderer musikalischer Projekte oder gewährt Zuschüsse für den Erwerb von Notenmaterial oder Musikinstrumenten. Ohne das Engagement der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker wären viele dieser Projekte nicht zu realisieren.

UNTERSTÜTZEN AUCH SIE DIE STUTTGARTER PHILHARMONIKER

Mit Ihrem Mitgliedsbeitrag fördern Sie kontinuierlich die Arbeit der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker und ermöglichen die nachhaltige Unterstützung des Orchesters.

DER MITGLIEDSBEITRAG BETRÄGT PRO JAHR

für Einzelpersonen	40 €
für Familien	60 €
für Firmen	400 €

Unsere Gesellschaft dient ausschließlich und unmittelbar gemeinnützigen Zwecken. Mitgliedsbeiträge und Spenden sind daher steuerlich absetzbar.

EHRENMITGLIEDER DER GESELLSCHAFT:

Gabriel Feltz
Dr. Gerhard Lang
Dr. Wolfgang Milow
Prof. Dr. Wolfgang Schuster
Michael Sommer
Prof. Dr. Helmut Strosche †
Prof. Dr. Jürgen W. Werhahn †

MITGLIEDER DES VORSTANDS:

Uwe Joachim (Vorsitzender)
Simone Beulertz (stellv. Vorsitzende)
Dr. Hans-Thomas Schäfer (Schatzmeister)
Johannes Büchs (Schriftführer)
Dr. Andreas Erdmann

MITGLIEDER DES KURATORIUMS:

Friedrich-Koh Dolge
Dr. Maria Hackl
Prof. Dr. Rainer Kußmaul
Prof. Uta Kutter
Albert M. Locher
Bernhard Löffler
Dr. Klaus Otter
Michaela Russ
Prof. Dr. Max Wewel
Dr. Matthias Werwigk
Andreas G. Winter

Weitere Informationen erhalten Sie am Stand der Gesellschaft im Foyer der Liederhalle und in der Geschäftsstelle der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker:

Gustav-Siegle-Haus, Leonhardsplatz 28, 70182 Stuttgart
E-Mail: philharmoniker-freunde@t-online.de
www.philharmoniker-freunde.de

ANTRAG AUF MITGLIEDSCHAFT

Ja, ich (wir) möchte(n) künftig die Stuttgarter Philharmoniker unterstützen und erkläre(n) hiermit meinen (unseren) **Beitritt zur Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker e.V.**

Ich möchte als Einzelmitglied aufgenommen werden und deshalb beträgt mein Mitgliedsbeitrag 40 Euro pro Jahr.

Ich möchte zusammen mit meiner Familie der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker beitreten. Der Mitgliedsbeitrag beträgt deshalb 60 Euro pro Jahr. (Bitte tragen Sie die Namen hier ein)

Ich vertrete ein Unternehmen, für das ich eine Firmenmitgliedschaft beantrage. Der Mitgliedsbeitrag beträgt 400 Euro pro Jahr.

Neben dem Mitgliedsbeitrag beträgt meine Dauerspende _____ Euro pro Jahr.

Für den Einzug des Jahresbeitrages und ggf. der Dauerspende erteile ich der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker eine jederzeit widerrufliche Einzugsermächtigung von meinem nachfolgend genannten Konto.

Meine Telefonnummer

Meine E-Mailadresse

SEPA-LASTSCHRIFTMANDAT

Kontoinhaber (Zuname, Vorname)

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Kreditinstitut

BIC

IBAN

DE

Datum, Unterschrift des Kontoinhabers





**Gesellschaft der Freunde der
Stuttgarter Philharmoniker e.V.**
Leonhardsplatz 28
70182 Stuttgart

**WERDEN SIE MITGLIED
DER GESELLSCHAFT
DER FREUNDE
DER STUTTGARTER
PHILHARMONIKER!**

Senden Sie einfach den **umseitigen Coupon** ausgefüllt und ausreichend frankiert in einem Umschlag mit Sichtfenster an die Geschäftsstelle der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker.